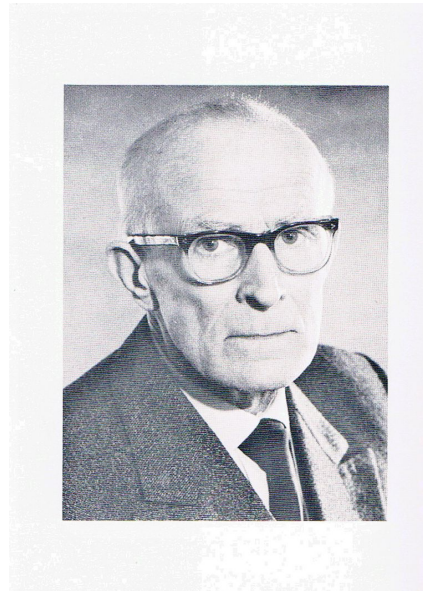


# Hans Scheibel

**Bildhauer - Restaurator - Dozent - Dichter – Komponist.**



Autor: Helmut Berberich

Hardheim den 26.07.2017

Johann (Hans) Scheibel, geboren am 8. Mai 1884 in Mutterstadt/ Pfalz, † 28.5.1963.

Heiratete am 16. September 1907 in Hardheim die am 30. Juli 1888 in Hardheim geborene Maria Hilda Fischer. Aus dieser Ehe gingen drei Kinder hervor, die alle in Hardheim geboren sind.

Johann war Dichter, Bildhauer; „Ein Multitalent“.

Kinder:

Johannes Scheibel, geb.. am 26.03.1908 in Hardheim, (kein Sterbedatum nicht bekannt).

Gottlieb in Katharina Benita, geb.. am 21.01.1909 in Hardheim, verst. 07.01.2007 in Darmstadt

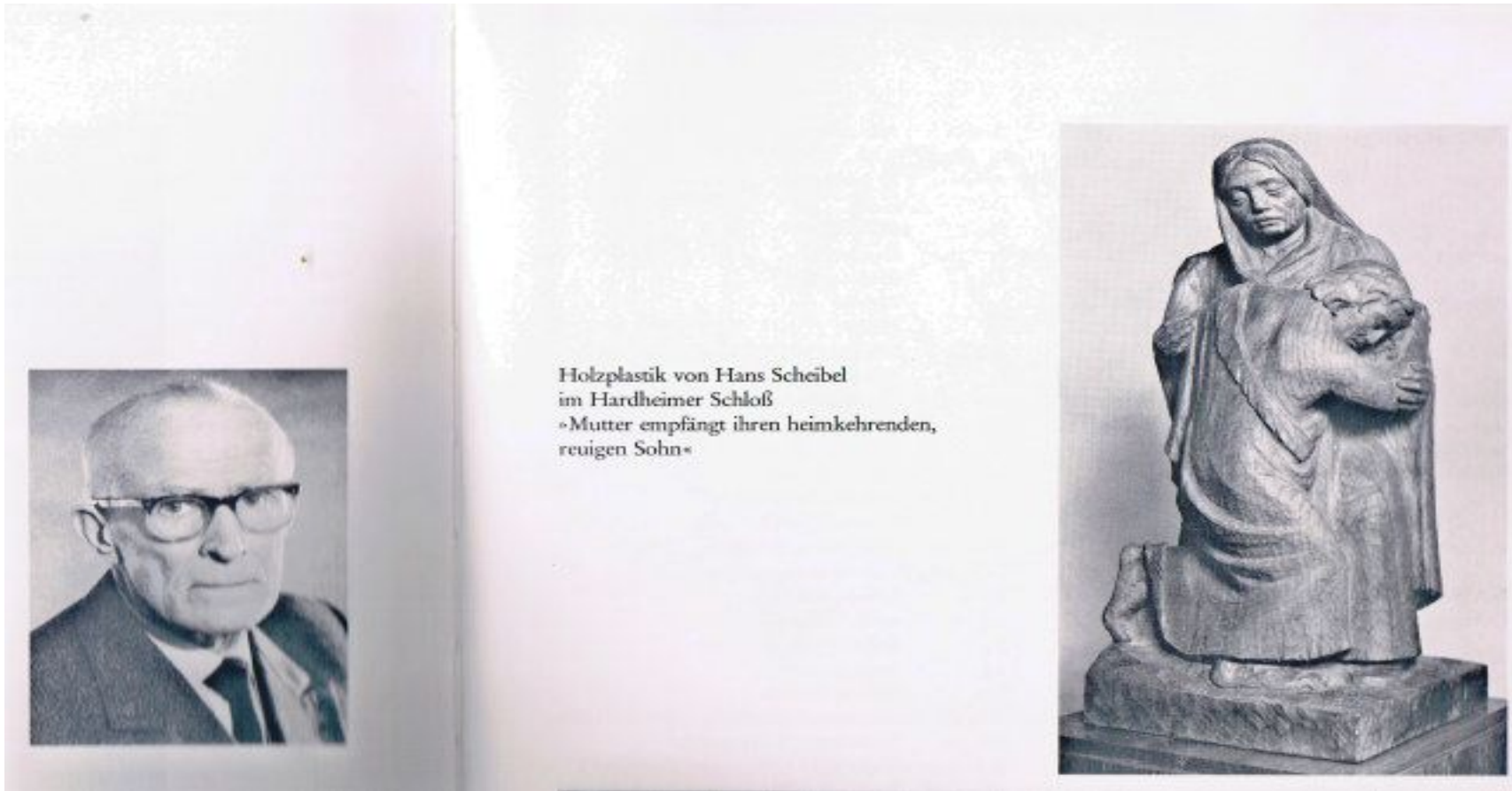
Hilda Luise Katharina, geb.. am 05.03.1914 in Hardheim, verst. 16.02.2005 in Darmstadt.

Quellen:

1.) Hessische Biografie Datensatz Nr. 1884.

2.) Gemeinde Hardheim Familienbuch

Diese Skulptur in Holz, steht im Hardheimer Schloss.



Holzplastik von Hans Scheibel  
im Hardheimer Schloß  
«Mutter empfängt ihren heimkehrenden,  
reueigen Sohn»

**Hans Scheibel (1884-1963)**  
**Bildhauer - Restaurator - Dozent - Dichter – Komponist.**

Er schrieb kurz vor seinem 75. Geburtstag an einen Freund; Es ist mir geglückt, 75 Jahre alt zu werden, ohne dass, ich einen kleinen Kreis, die etwas fernere Umwelt bemerkt habe, dass ich **tausend** Figuren gemeißelt oder geschnitzt, tausend Gedichte geschrieben, einige Dutzend Lieder vertont habe. Hans Scheibel, geboren am 8. Mai 1884 in Mutterstadt / Pfalz, heiratete am 16. September 1907 in Hardheim die am 30. Juli 1888 geborene Maria Hilda Fischer. Aus dieser Ehe gingen drei Kinder hervor, die alle in Hardheim geboren sind.

Den ersten Auftrag erhielt der junge Bildhauer 1906 in Hamburg. 1907 folgten Posen und Wiesbaden als Wirkungsstätte. 1909 ging hernach Berlin, das damals ein weites Arbeitsfeld für einen vorwärts-strebenden Künstler bot. Bei Kriegsausbruch wurde Hans Scheibel Soldat, im Januar 1919 kehrte er nach Berlin zurück. Im Herbst des gleichen Jahres übersiedelte der junge Künstler nach Darmstadt. In den wechselvollen Jahren zwischen den beiden Weltkriegen liegen, sind von ihm beachtliche Monumente der Bildhauerkunst geschaffen worden.

So z. B. eine lebensgroße Trauernde in Ober-Ramstadt , eine lebensgroße Figurengruppe Trauer und Trost - in Freiburg oder ein Märchenbrunnen in Büdingen. Weitere Kleine - und Großplastiken stehen in Nierstein, Neustadt a. d. W, Offenburg, Miltenberg, Bergpredigt-Relief in Schneeberg u. a. Im Krieg wurden viele seiner Werke zerstört. Viele Porträtbüsten und Reliefs, Medaillons in Silber und Bronze und kleinere Plastiken in Stein- und Holzarten hat Scheibel geschaffen. Als freischaffender Bildhauer arbeitete er gelegentlich in Hardheim und führte Arbeiten für den Steinbruchbesitzer Karl Hohmann aus. Nach dem 2. Weltkrieg war Scheibel Dozent an der Darmstädter Werk - Kunstschule und ein erfolgreicher Restaurator für die durch Kriegseinwirkung beschädigten Denkmäler und Brunnen.

Dazu war er seinen Schülern ein vorbildlicher Lehrer und Meister, der die Meißel zu führen verstand. Durch diese Restaurierungsarbeiten in Darmstadt hat Scheibel sich große Verdienste erworben und wurde entsprechend geehrt.

### **Vorwort aus seinem Gedichtband:**

Nicht auch ich-s diesem oder jenem recht zu machen:

Man weiß nicht, mag er weinen oder lachen, wenn ihm der Spiegel rücksichtslos sein wahrer Antlitz zeigt, ob er still und ehrfurchtsvoll der Wahrheit neigt.

Den meisten, sicherlich, ist diese wohl ein lästig Ding, als ob am Selbstbetrug der Reiz des Lebens hing!

Sie wiegen sich in süßer Illusion, ihr edles Ich vom Ernst des Lebens zu verschonen, im Drange stets sich gänzlich zu zerstreuen, statt sich zu sammeln, innerlich erneuern.

Ich weiß: es ist ein müßig Tun, den andern zu belehren, denn keiner hält es wert, sich ernstlich zu bekehren, weil jeder glaubt, sein Tun sei gut, der anderen schlecht, bei hundertfachem Gegensatz sich würdig fühlt im Recht.

Wie oft kann man in dieses Daseins Wirren im Schein der Relativität sich irren! Das geb. ich unumwunden und bescheiden zu, denn sterblich Schwache sind wir alle, fehlbar sind auch ich und du.

Ob einer mag mit hohen Orden sich behangen Apollo sich zu Füßen werfen stehts mit weisen Lobgesängen, ob er am Amboss um sein Brot zum Leben wirbt, als Bettler elend gar am Straßenrand verdirbt, es bleibt sich alles doch im Grunde gleich:

Wer Vieles es auch besitzt, ist dennoch selten reich!

## Für Hardheim schrieb er das Lied; Mein Hardheim.

**Mein Hardheim** Den Hardheimer Bürgern  
zum Heimatsfest gewidmet  
1955

Hans Scheibel

Langsam Mit Begeisterung

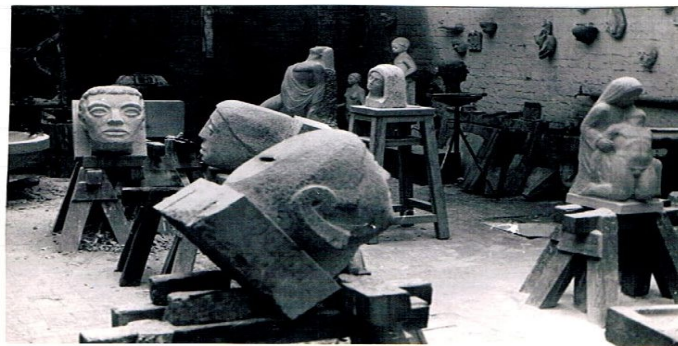
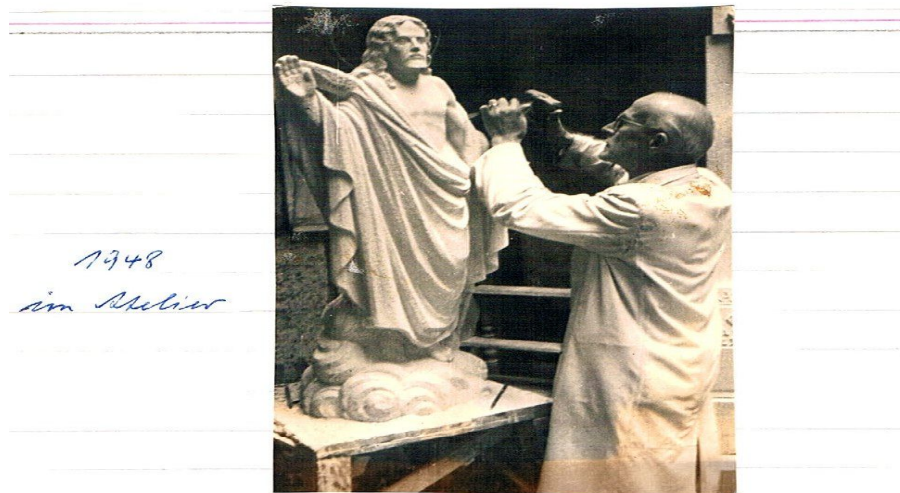
*mf* O Hard-heim, mein Hardheim, wie bist du so schön, um-gür-tel von  
*mf* Wäld-ern auf lieb-li-chen Höh'n. Du Städt-chen im Eri-tal, mein  
*mf* hei-mat-lich Land, mein Herz bleibt dir e-wig in Lieb' zu-ge-  
*p* wand't, mein Herz bleibt dir e-wig in Lieb' zu-ge-wand't.

2. Und war es die Fremde, die einstens mich zog: gar bald mich die Sehnsucht zur Rückkehr  
bewog, denn hier in der Heimat, der Heimat allein, kann Liebe und Glück, wahre Freund-  
schaft gedieh'n.

3. Du Städtchen im Ertal, mein heimatlich Land, drum bleib' dir mein Herz stets in Lieb' zuge-  
wand't, Umgürtet von Wäldern auf lieblichen Höh'n, o Hardheim, o Heimat, wie bist du so  
schön.

15

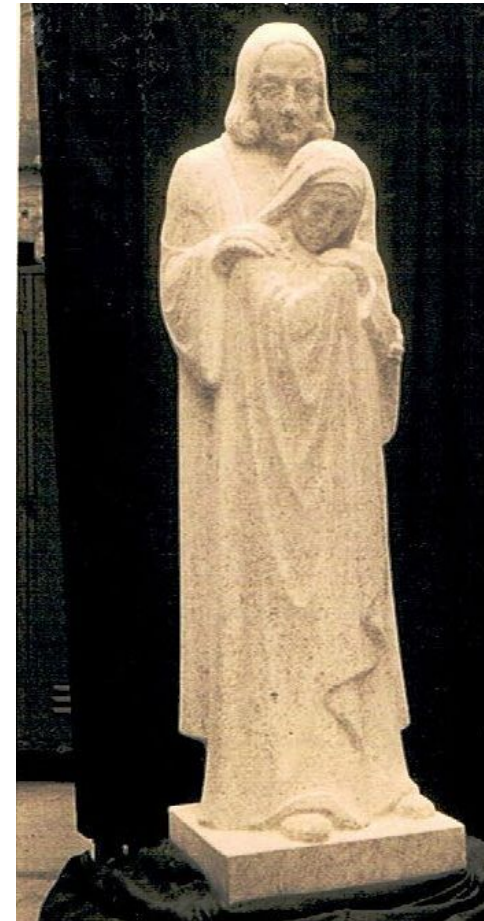
In der Darmstädter Werkstatt.  
Die hier aufgeführten Werke sind nur ein Bruchteil seiner Arbeiten.



# Hans Scheibel



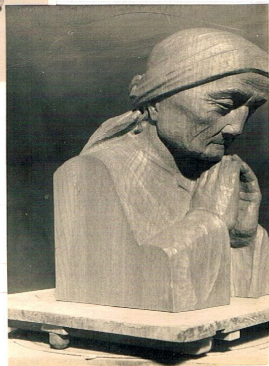
Selbstbildnis



Die Trauernde.  
In Freiburg aufgestellt.

# Hans Scheibel

## Bergpredigt-Relief in Schneeberg.



**Bilder von Familie Girmscheid erhalten.**

# Hans Scheibel



Machtbildung der  
Kropfsbrunn-Madonna  
für Grundskulpt.  
Ohlert, Kerschb. 1 Pf.

# Hans Scheibel



Brunnenfigur für  
Öhler, Kienstadt

(Portrait Hermann Öhler)



Niederramböcker Str. 213 Darmstadt

# Hans Scheibel

Diese Arbeit fand ich im Archiv der Familie Hohmann.



# Hans Scheibel

Diese Arbeit fand ich im Archiv der Familie Hohmann.



# Hans Scheibel

Diese Arbeit fand ich im Archiv der Familie Hohmann.



# Hans Scheibel

Diese Arbeit fand ich im Archiv der Familie Hohmann.



# Hans Scheibel

Diese Arbeit fand ich im Archiv der Familie Hohmann.

Karlsruhe – Grünwinkel

Aufnahme. Schlötterer



# Hans Scheibel

Diese Arbeit fand ich im Archiv der Familie Hohmann.

Bild Quelle: <http://www.digada.de/wk1/kap3/denkmaeler.htm#11>

Das Denkmal für die hessischen Artilleristen (Entwurf: Robert Cauer) wurde 1927 an der Kreuzung Heidelberger - Ecke Hermannstraße aufgestellt. Es zeigt einen eine Handgranate werfenden Soldaten der Artillerie. 1945 / 46 wurde die menschliche Figur zerstört (oder nur entfernt?), der Sockel auf dem städtischen Bauhof eingelagert. 1953 wurde der Sockel an der ursprünglichen Stelle mit neuen Inschriften wieder aufgestellt, diesmal nur geschmückt mit einem bronzenen Eichenlaubkranz (Hans Scheibel).



# Hans Scheibel

Diese Arbeit fand ich im Archiv der Familie Hohmann.



# Hans Scheibel

Diese Arbeit fand ich im Archiv der Familie Hohmann.  
Stand vermutlich auf dem Maifeld in Nürnberg?



# Hans Scheibel

1933 wurde der Märchenbrunnen in Büdingen eingeweiht.  
Er steht auf dem Schulhof hinter der Stadtschule.  
Mit Hilfe des Heimatvereins Bürgstadt, konnte ich ein Bild vom  
Brunnen erhalten. Bild vom 12.03.2018 Herr Ditrich aus Büdingen.

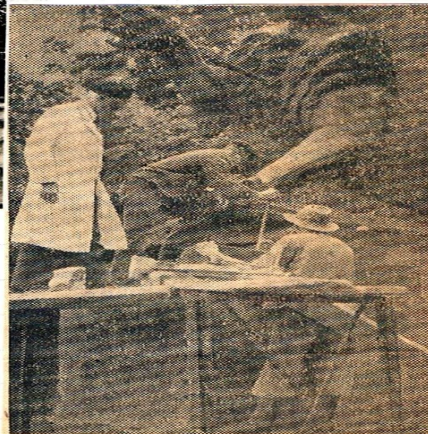


# Hans Scheibel



am Paulusplatz  
(Kopf erneuert)

Restaurierungen



VON „SPEZIALISTEN“ BEHANDELT wird das durch Bombensplitter zernarbte Postament des 115er-Denkmal am Friedensplatz. Unter Leitung von Bildhauer Scheibel werden die rötlichen Porphyrtueller des Postamentes abgetragen und auf ihre Wiederverwendung geprüft. Neues Material steht nicht zur Verfügung, da dieses Gestein aus der Ostzone kommt. Am Montag begannen Steinmetze mit der schwierigen Renovierung. Die Entscheidung über die voraussichtliche Neueinweihung des Denkmals hängt von dem Untersuchungsbefund ab. (Text u. Photo: er)

**Bildhauer, Lehrer, Denkmaldoktor**  
 Echo 1959 Hans Scheibel wird morgen 75 Jahre alt

„Es ist mir gegliickt, 75 Jahre alt zu werden, ohne daß — bis auf einen verhältnismäßig kleinen Kreis — die etwas fernere Umwelt bemerkt hat, daß ich tausend Figuren gemeißelt oder geschnitzt, tausend Gedichte geschrieben, einige Dutzend Lieder vertont habe; daß ich mich von Jugend auf intensiv mit Astronomie beschäftigte und außerdem bis heute ein begeisterter Schachspieler bin.“ Das schrieb vor wenigen Tagen der Darmstädter Bildhauer Hans Scheibel an einen Freund. Er wird morgen (8.) 75 Jahre alt.

Hans Scheibel ist in Darmstadt besonders bekannt, weil er viele zerstörte Denkmäler nach dem Kriege wiederhergestellt hat — so den Löwenbrunnen auf dem Mathildenplatz und das Leibgardien-Denkmal —, weil er das Einhorn an der Schulstraße geschaffen hat und weil er Dozent an der Darmstädter Werkkunstschule war.

Hans Scheibel ging mit 18 Jahren aus seinem Mannheimer Elternhaus in die Fremde: nach Bern, Rom, Florenz und in die berühmte Marmorstadt, Carrara. Schließlich kam er nach München. Nach seiner Lehr- und Studienzeit erhielt er 1906 seinen ersten größeren Auftrag in Hamburg, 1907 arbeitete er in Posen, 1908 in Wiesbaden, 1909 in Berlin.

Im Herbst 1910, aus dem Heeresdienst entlassen, kam Hans Scheibel nach Darmstadt, das ihn — wie er sagt — wegen seiner Künstlerkolonie schon immer angezogen hatte. Aber seine Arbeit führte ihn immer wieder für kurze Zeit von Darmstadt weg: Freiburg, Renscheid, Nierstein, Bidingen, Würzburg, Miltenberg, Amorbach, Neustadt sind nur einige Orte, in denen er größere Arbeiten auszuführen hatte.

Im Krieg wurden viele seiner Werke zerstört. Während der Hitlerzeit wurde auch seine „Befreiungsfigur“ gesprengt, die Hindenburg enthüllt und zu deren Enthüllung Wilhelm Leuschner die Festrede gehalten hatte.

Auch in der näheren Umgebung Darmstadts hat Hans Scheibel gewirkt. So hat er

im Jahre 1956 in Gernshelm das Schöffer-Denkmal wieder instand gesetzt, das im Kriege durch Artilleriebeschuß stark beschädigt worden war, und auf dem Ober-Ramsdälder Friedhof steht eine lebensgroße „Trauernde“ aus seiner Werkstatt.

Hans Scheibel wohnt heute in der Seeheimer Straße in Da-Eberstadt. Seine vielfältigen Liebhaberereien und immer noch seine Arbeit nehmen ihn ganz in Anspruch. Seine Freunde schätzen ihn als einen Künstler, der in seinem Schaffen große Ausdruckskraft mit gediegenem handwerklichem Können zu verbinden weiß. ke

Hans Scheibel (reh)

# Hans Scheibel



nach der  
Renovierung:

(Schöpfer ist ein  
Schüler Gutenberg)



# Hans Scheibel



Geschmückte Tür  
des Museums in  
Darmstadt



Einhorn  
Schulstrasse  
Darmstadt

(Entwurf  
in halber Größe  
von Prof. Geibel)

1955

# Hans Scheibel



Leider steht das Einhorn heute seit der Vertunnelung der Hugelstrae und dem Bau der Rennbahn Kirchstrae / Holzstrae an einem der hasslichsten und blutigsten Orte Darmstadts. Dennoch wirkt es noch immer geheimnisvoll und erhaben und nach der Reinigung durch die Stadt im Februar 2011 fast im ursprünglichen Zustand, wie ihn der Künstler Hermann Geibel entwarf und der Bildhauer Hans Scheibel 1952-1954 schuf. Ein Foto von 1961 findet ihr hier. Eigentlich wollte Geibel in Anlehnung an die Einhorn-Mythologie den Verfall und hatte erbeten, keine Hand an das Tier zu legen. Die Stadtverwaltung schöpfte laut Echo-Online aus nicht genannter Quelle die Information, dass der Künstler die Reinigung mit Wasser geduldet hätte und setzte den Dampfstrahler an. Ob das Tier dadurch gegenüber dem letzten Zustand gewonnen hat, ist hier zu vergleichen – mein eigenes Foto aus 2005 konnte ich trotz ewiger Wuhlerei nicht mehr auffinden. Die bronzenne Schrifttafel trägt die Zeilen von Hilde Domin:

Einhorn; Die Freude dieses bescheidenste Tier dies sanfte Einhorn so leise man hört es nicht, wenn es kommt wenn es geht, mein Haustier Freude, wenn es Durst hat, leckt es die Tränen von den Träumen.

Quellen: [https://luswrld.wordpress.com/tag/Hans Scheibel/](https://luswrld.wordpress.com/tag/Hans-Scheibel/)

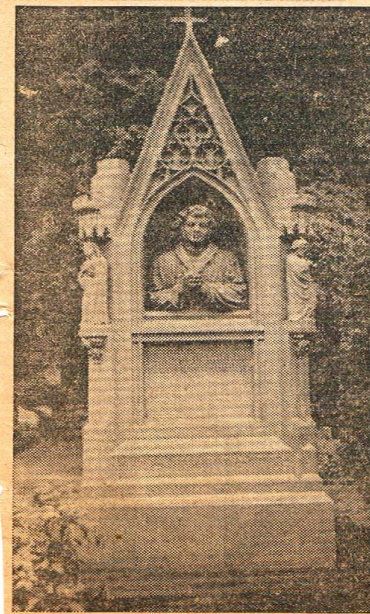
# Hans Scheibel

## Bildhauer Scheibel <sup>16, 58</sup> restaurierte das Hofprediger-Zimmermann-Grabmal

„Hofprediger Ernst Zimmermann, gestorben, nachdem er bereits zum Prälaten, Superintendenten und Oberkonsistorialrat designiert war. Seine Freunde errichteten über seinem Grab auf dem Friedhof an der Nieder-Ramstädter Straße ein Grabmal, das ihn im geistlichen Gewand darstellt.“ — So liest man in Wilhelm Müllers „Chronik der Darmstädter kirchlichen Ereignisse“. Den Darmstädtern, die öfter den Alten Friedhof besuchen, ist dieses Grabmal ein Begriff.

Am Hauptweg des Friedhofs, gleich dort, wo das schlichte Holzkreuz des Pfarrers der Paulusgemeinde Robert Wolf aufragt, steht das Denkmal. Bomben und Luftminen, die den Friedhof zum Teil zerstörten, hatten auch ihm stark zugesetzt. Der Hofprediger Dr. phil. Ernst Zimmermann (1786 bis 1832) war von Bildhauer Johann Baptist Schöll dargestellt worden, wie er, mit der Hand auf der Bibel, von der Kanzel das Wort Gottes verkündete.

Wer bislang das Denkmal sah, war über dessen Zerstörung entsetzt. Ein Ohr, die Nase und die Hand des Pfarrherrn waren von den Bombensplittern weggerissen.



restaurierte Zimmermann-Grabmal auf dem Friedhof.

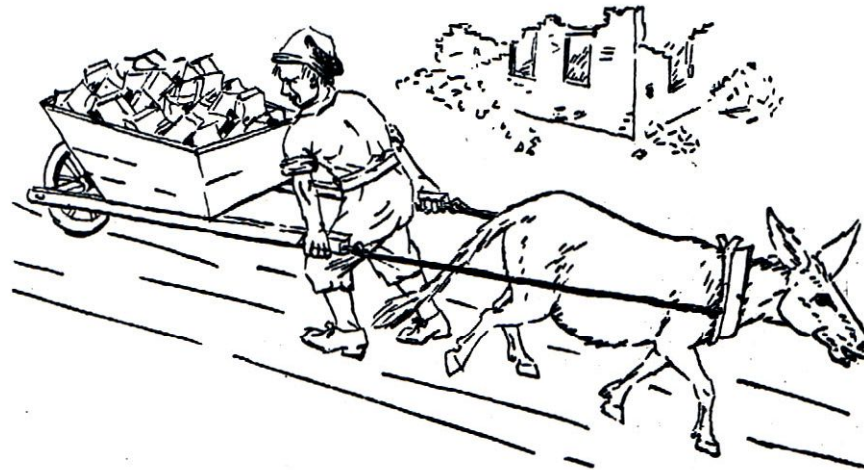
Ebenso war von den vier Evangelisten an den Sockelkanten nichts mehr zu sehen. Die Kulturverwaltung der Stadt Darmstadt veranlaßte eine Restaurierung des Denkmals, die zum wesentlichen Teil von der Stadt getragen wurde. Bildhauer Hans Scheibel, Darmstadt-Eberstadt, der bereits dem Gernsheimer Schöffendenkmal die alte Form wiedergab, unterzog sich der mühevollen Aufgabe.

Heute steht das Denkmal wieder vor uns, wie es Johann Baptist Schöll vor über 100 Jahren schuf. Die Evangelisten mit ihren Symbolen wachen um den Sockel, der wieder vom spitzen Vordach und Kreuz gekrönt ist. Man merkt es dem Pfarrherrn auf der Kanzel nicht an, daß die geschickte Hand des restaurierenden Bildhauers neue Hände eingesetzt und auch die übrigen zerstörten Teile der Figur meisterhaft erneuert hat.

War bei der Gestalt des Hofpredigers Zimmermann noch ein bildliches Vorbild vorhanden, so fehlte dies bei den Figuren der Evangelisten. Hier schuf Bildhauer Scheibel neue Gestalten, die sich würdig in den Stil des gesamten Denkmals einfügen. Der alte Friedhof an der Nieder-Ramstädter Straße ist dank der Denkmalpflege der Stadt Darmstadt um ein wertvolles Denkmal reicher.  
Dr. G.W.



# Hans Scheibel



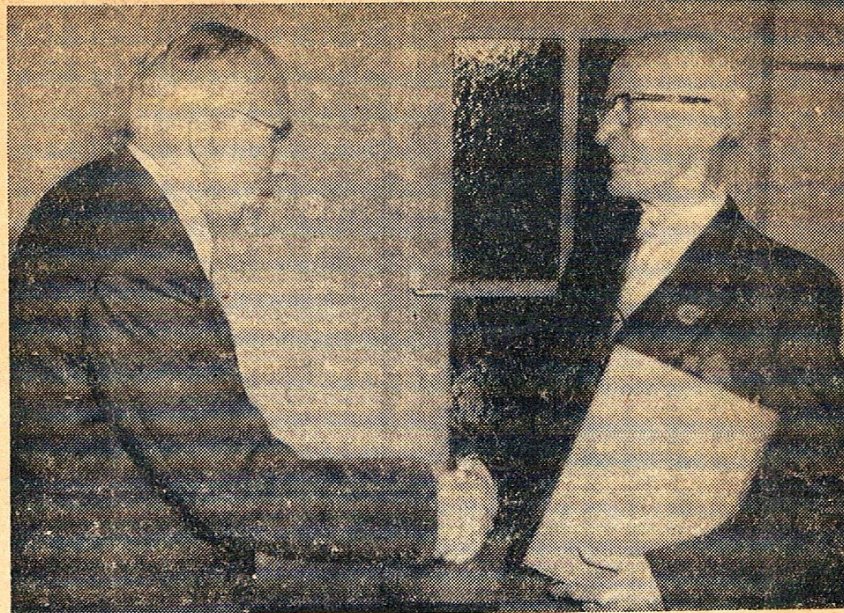
Dem Esel mag es müßig scheinen,  
zu überprüfen, was er tut —  
wenn Nörgler von ihm anders meinen:  
er glaubt, er handle recht und gut.

Das Denken ist nicht seine Sache,  
kaum, daß ein lichter Strahl ihn streift.  
Der Michel, unter morschem Dache,  
selbst auch nicht alles schnell begreift.

Ansonst müßt er doch Müge verspüren,  
warum das Rad nicht rollen will!  
was nützen treffliche Allüren,  
stehn schließlich alle Räder still!

Hans Scheibel, Darmstadt-Eberstadt, Seehamer Str. 14.

# Hans Scheibel



Die Bürgerehrung der Stadt Darmstadt wurde dem Bildhauer Hans Scheibel verliehen. Bürgermeister und Kulturdezernent Ernst Schroeder (links) überreichte an Hans Scheibel (rechts) gestern die Urkunde in der Werkkunstschule. dbd-Foto

## Verdienste um den Wiederaufbau

### Ehrung für Bildhauer Hans Scheibel in der Werkkunstschule überreicht

Für langjährige Hilfe beim Wiederaufbau Darmstadts überreichte Bürgermeister Schroeder am Freitag in der Werkkunstschule die Bürgerehrenurkunde an Bildhauer Hans Scheibel. Das Kollegium und die Schüler ehrten ihren langjährigen Freund und Lehrer mit wertvollen Buchgeschenken aus seinem Interessenbereich.

Direktor Hüffner von der Werkkunstschule betonte vor Schülern, Lehrern und Vertretern der Stadt, daß die Verabschiedung von Hans Scheibel, der dreizehn Jahre lang Bildhauerei an der Werkkunstschule gelehrt habe und mit Beendigung dieses Semesters ausscheide, nicht gleichkäme mit dem Abschluß seiner Tätigkeit. Er trage den Schlüssel zur

Bildhauerwerkstatt in seiner Tasche und werde ihn sicher wieder benutzen. Seit Herbst 1947 sei er an der Schule tätig gewesen und sei fast fünf Jahrzehnte ein Bürger unserer Stadt, der ein arbeitsreiches Leben hinter sich habe.

Schon als Junge habe er beim Steinmetzen Brocken im Rucksack mit nach Hause genommen, um daran zu arbeiten. Die Werkkunstschule sei ihm zu tiefster Dankbarkeit verpflichtet. Im Namen des Lehrerkollegiums überreichte Direktor Hüffner ein Buchgeschenk über Michelangelo. Im Namen der Studierenden dankte Günter Fliegel mit einem Buch über antike Kunst.

Bürgermeister Schroeder wies auf die Verdienste Scheibels hin. Schon in seinen Wanderjahren habe er in Italien nicht nur die Meisterwerke der antiken Kunst studiert, sondern auch die Art, wie das Material, sei es Stein oder Holz, behandelt werden müsse. Trotz vieler Rückschläge habe er ein erfolgreiches Künstlerdasein führen können. In schwerer Zeit, als er sich schon längst der „musischen Muße“ hätte widmen sollen, habe er seine Kraft der Schule zur Verfügung gestellt.

Schroeder überbrachte die besten Wünsche des Magistrats und der städtischen Körperschaften und überreichte die Ehrenurkunde. Als besondere Aufmerksamkeit, sagte Schroeder, sei ein Weingeschenk in die Wohnung Scheibels geschickt worden. -ra-

Darmstädter Tagblatt

16.7.60

# Hans Scheibel

Donnerstag/Freitag, 7./8. Mai 1959

Darmstädter Porträts (CLXXIII):

## Der Bildhauer Hans Scheibel

Zum 75. Geburtstag des Künstlers und Dozenten

Der Bildhauer und Dozent der Darmstädter Werkkunstschule, Hans Scheibel, der am 8. Mai 1959 seinen 75. Geburtstag feiert, stammt aus Mutterstadt in der Pfalz und lebt seit 1919 in Darmstadt. Wenn er in seinem Eberstädter Heim aus seinem reichen Leben erzählt und dabei immer wieder gerade auf die Darmstädter Zeit zu sprechen kommt, dann versteht man die Verse, die er 1951 bei dem Wettbewerb zu einem „Heinerlied“ einsandte: „Gibt es auch Städte schön und reich, / Mein Darmstadt, dir kommt keine gleich. / Ich sag' es unumwunden / Was nirgends in der Welt ich fand, / Das hab' im schönen Hessenland / Ich nur in dir gefunden.“

Diese Worte sind keine zufällige Dichtung aus gerade gegebenem Anlaß, sondern spiegeln die echte Empfindung eines Menschen, den sein Schicksal nach dem Ersten Weltkrieg in Darmstadt heimisch werden ließ.

Mit 13 Jahren führte den jungen Scheibel sein Schulweg an einem Steinmetzgeschäft vorüber, das er eines Tages betrat und den Meister bat, ihm einen Stein zu schenken. Mühsam schleppte er den schweren Brocken nach Hause und ging ihm mit einem Meißel von Bleistiftstärke und einem Schreinerhammer aus Vaters Werkzeugkasten zu Leibe. Nach Wochen hatte er einen Jungen mit Lockenkopf, nackten Beinen, mit einem Obstkörbchen auf der Schulter, der sich mit der Linken an einen Baumstumpf lehnte, geschaffen. Daß dieser Erstling seines Schaffens ein Opfer der Bomben wurde, sieht Hans Scheibel heute noch als einen seiner größten Verluste an.

Dem Schuljungen, der sich in der Freizeit mit der Bildhauerei spielerisch beschäftigte, war es noch nicht bewußt, daß er den Weg zum künftigen Beruf betreten hatte. Denkmäler, Brunnen und Ornamente im benachbarten Mannheim gaben weitere Anregung. Mit 17 Jahren begann er seine Lehr- und

Studienzeit. Über Bern, Rom, Florenz, Carrara und München führte der Ausbildungsweg, ein Weg, der in dem jungen Bildhauer immer stärker die Erkenntnis reifen ließ, daß ein Bildhauer nicht nur verstehen müsse, den Ton zu kneten und den Gips zu gießen, sondern die Arbeit mit dem Meißel über allem andern stehen müsse. Dazu ist Formenkenntnis und die unbedingte Vertrautheit mit den verschiedenen Steinarten Voraussetzung, und hier wurzelt Scheibels handwerklicher Stolz.

So kennt Hans Scheibel nur skizzenhafte Modelle, um Stellung und Bewegung der künftigen Figur darzustellen. Ihm muß das Bild selbst aus dem Stein herauswachsen, er sieht die Figur plastisch im spröden Material stehen und weiß, so und nicht anders muß sie werden.

1906 kam der erste größere Auftrag in Hamburg, von 1907 an waren Posen und Wiesbaden Wirkungsstätten des jungen Bildhauers, 1909 führte ihn sein Weg nach Berlin, das damals ein weites Arbeitsfeld für einen vorwärtsstrebenden Menschen bot. Im Herbst 1919 kam er nach Darmstadt, da ihn diese Stadt mit ihrer Künstlerkolonie schon immer angezogen hatte. Die Zusammenarbeit mit dem Darmstädter Bildhauer Hermann Scholl (1875–1957) ließ ihn bald festen Boden finden, bedeutende Aufträge wiesen in eine rosige Zukunft, als die Inflation jäh die Entwicklung abschnitt.

Von 1924 an ging es dann wieder aufwärts in der Bildhauerei, und nun wurde Darmstadt dem inzwischen selbständigen Scheibel zu einem Sprungbrett seiner Tätigkeit weit über die Grenzen des Hessenlandes hinaus. Da entstanden die Kriegerdenkmäler in Undenheim, Nieder-Saulheim und Klein-Zimmern, Denkmäler, die den Soldaten nicht als Kämpfer, sondern als Kameraden zeigten. Ein Märchenbrunnen in Büdingen, ein Kreuzwegkruzifix bei Würzburg, der über

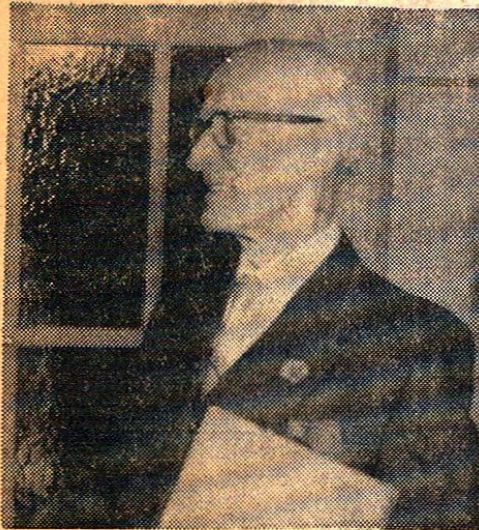
# Hans Scheibel

Darmstädter Tagblatt

Donnerstag, 30. Mai 1963

## Ein Mann des Meißels und der Feder

Der Künstler Hans Scheibel verstarb im Alter von 79 Jahren



Im Alter von 79 Jahren ist in Darmstadt der Bildhauer, Grafiker und Schriftsteller Hans Scheibel gestorben. Siehe auch unseren Bericht über Leben und Werk dieses Künstlers

Er hatte einige tausend Figuren gemeißelt, geschnitzt oder renoviert, er hatte rund tausend Gedichte geschrieben, er hatte ein paar Dutzend Lieder vertont, er war ein begeisterter Liebhaber-Astronom und Schachspieler, und er starb nach einem reichen gesegneten Leben im Alter von 79 Jahren: der Mann des Meißels und der Feder, Hans Scheibel.

Seit 1919 lebte der am 8. Mai 1884 in Mannheim geborene Künstler in der Stadt am Woog, zwischendurch immer für einige Zeit abberufen, um seinem künstlerischen Wirken andernorts nachzugehen. Er wurde in Darmstadt nicht nur seiner Werke wegen bekannt, die zum Teil während des Krieges zerstört oder — wie die „Befreiungsfigur“ während der Hitlerzeit — gesprengt wurden, er war auch ein unermüdlicher Restaurator und Wiederhersteller heimischer Kunst. Ihm verdankt die Stadt Darmstadt unter vielen anderen Werken die Restaurierung des Löwenbrunnens und des Leibgardistendenkmals wie die Schaffung des „Einhorns“, Gernsheim

die Wiederherstellung seines Schöffendenkmals, Ober-Ramstadt die Schaffung der „Trauernden“ auf dem Friedhof.

Eine besonders in der Kunstgeschichte bekanntgewordene Restaurierung war die Arbeit Professor Scheibels — er war lange Jahre Dozent an der Werkkunstschule — am Grabmal des Hofpredigers Zimmermann auf dem Alten Friedhof, mit der er sich in Darmstadt ein bleibendes Denkmal setzte.

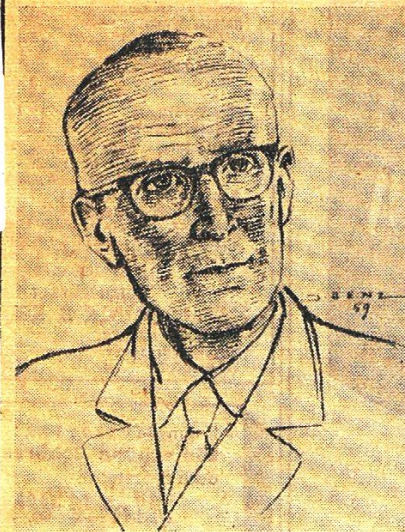
Auf diesem Alten Friedhof auch wird er nach einem erfüllten Leben am Freitag um 14.30 Uhr zur letzten Ruhe gebettet werden. Seine unermüdlichen Hände haben ihre Tätigkeit einstellen müssen, die Zeugnisse seiner Kunst werden weiterleben.

# Hans Scheibel



# Hans Scheibel

Darmstädter Tagblatt



den Rebärten segnende Christus von Nierstein, die „Trauernde“ auf dem Friedhof von Ober-Ramstadt und die Figurengruppe „Trauer und Trost“ an einem Freiburger Grabmal seien aus der Fülle der Scheibelschen Arbeiten genannt, die noch durch zahlreiche Porträtbüsten, Reliefs, Medaillons und Kleinplastiken vermehrt werden. Daneben stand die Steinausführung der Werke anderer Künstler wie die der später gesprengten Kolossalfigur des Befreiungsdenkmal Benno Elkans in Mainz.

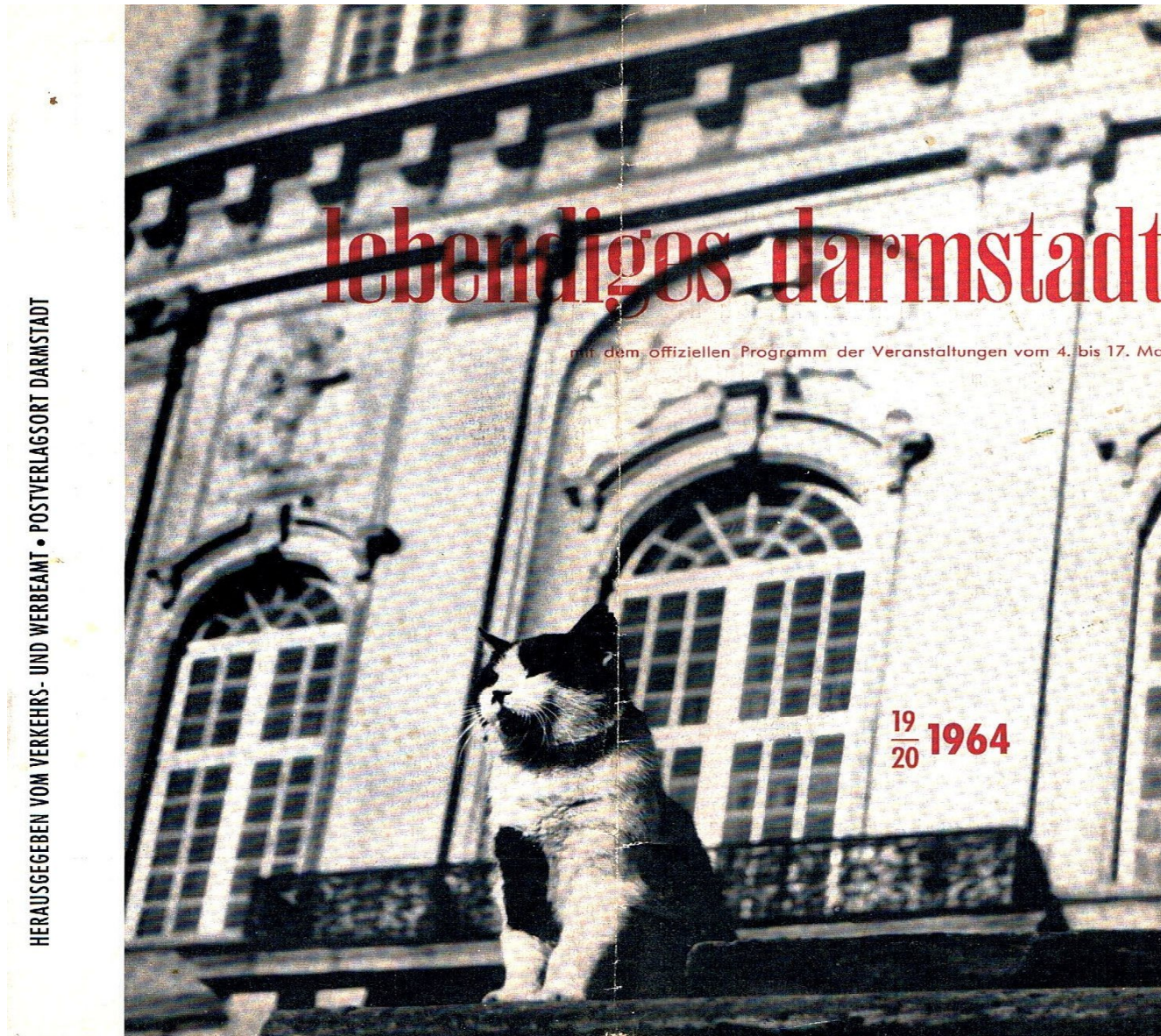
Wieder sollte der Krieg das Schaffen Hans Scheibels unterbrechen, innerhalb von 14 Tagen wurde er 1944 zweimal ausgebombt und mußte sich wiederum einen neuen Anfang schaffen. Seit 1947 wirkt er an der Werkkunstschule und hat sich vor allem bei der Restaurierung der mehr oder weniger beschädigten Denkmäler und Brunnen in

Darmstadt verdient gemacht. Eine Meisterleistung der Erhaltung eines schwer geschädigten Denkmals war 1956 die Restaurierung des Schöffendenkmals in Gernsheim. Hierher gehört auch das wiederhergestellte Grabmal des Hofpredigers Zimmermann auf dem Alten Friedhof, wobei die vier völlig zerstörten Evangelistenfiguren neu und zugleich im Geiste Johann Baptist Scholls entworfen und ausgeführt werden mußten. Gerade mit diesen Restaurierungsarbeiten hat sich Hans Scheibel in Darmstadt durch sein Schaffen ein bleibendes Denkmal gesetzt. Daneben standen die neuen Arbeiten des Eichenlaubkranzes am Artilleristendenkmal und der Tafeln am Jüdischen Friedhof wie die Steinausführung des Einhorn nach Prof. Geibels Modell in halber Größe.

Hans Scheibel wäre nicht völlig geschildert, vergäbe man seine menschliche Haltung. Er hat in seinen Mußestunden zahlreiche Aufsätze und Gedichte niedergeschrieben, einen Teil von diesen auch vertont, und hier begegnet man dem Menschen und Naturfreund, der seine Betrachtungen über das Leben in allen seinen Problemen aus der Schau einer langen und reichen Erfahrung niederschrieb. „Habt Mut und einiges Selbstvertrauen und lernt der Wahrheit in das Antlitz schauen“, ruft er uns hier zu und bekennt weiter: „Ich schrieb vom Leib mir, was tief mit bewegt nicht irgendwem zu Gefallen, ob auch manch Blatt einst vom Sturm weggefegt und meine Lieder verhallen.“

Wir können Hans Scheibel nicht besser schildern, als ihn mit seinen eigenen Worten sprechen lassen: „Es ist mir geglückt, 75 Jahre alt zu werden, ohne daß — bis auf einen verhältnismäßig kleinen Kreis — die etwas fernere Umwelt kaum gemerkt hat, daß ich 1000 Figuren u. a. gemeißelt oder geschnitzt, 1000 Gedichte u. a. geschrieben, einige Dutzend Lieder vertont habe, daß ich mich von Jugend an, stets naturverbunden, intensiv mit Astronomie beschäftige und außerdem bis heute ein begeisterter Schachspieler bin. So danke ich meinem Schicksal, daß ich von außen her durch mehr oder weniger gut- oder schlechtgemeinte Einwirkungen relativ selten von meinem Bestreben abgewendet wurde.“ Dr. Georg Wiesenthal

# Hans Scheibel



# Hans Scheibel

## *Zur Erinnerung an Hans Scheibel*

Der im letzten Jahr verstorbene Bildhauer und Steinmetz Hans Scheibel wäre in diesem Monat 80 Jahre alt geworden. Alle seine Arbeiten zeichneten sich aus durch das eigene, innere Verhältnis, das Scheibel zu seinem Werkstoff Stein gewonnen hatte. Scheibels Bedeutung lag in der einmaligen Verbindung handwerklichen Könnens und handwerklicher Sauberkeit mit künstlerischer Gestaltungskraft.

Dem Schuljungen in Mutterstadt in der Pfalz, der sich in seiner Freizeit mit der Bildhauerei beschäftigte, war es noch nicht bewußt, daß er den Weg zum künftigen Beruf betreten hatte. Mit 17 Jahren konnte er seine Lehr- und Studienzeit beginnen. Sein Ausbildungsweg führte über Bern, Rom, Florenz, Carrara und München nach Berlin. Immer stärker reifte in dem jungen Bildhauer die Erkenntnis, er müsse nicht nur verstehen, Ton zu kneten und Gips zu gießen, sondern vielmehr müsse die Arbeit mit dem Meißel vor allem anderen stehen. Formenkenntnis und unbedingte Vertrautheit mit den verschiedenen Steinarten waren ihm Voraussetzung der Arbeit. So kannte er nur skizzenhafte Modelle, um Stellung und Bewegung der künftigen Figur festzuhalten. Ihm mußte das Bild aus dem Stein herauswachsen, er sah die Figur plastisch im spröden Material stehen und wußte, so und nicht anders muß sie werden.

Im Jahre 1919 kam Hans Scheibel nach Darmstadt, im Jahre 1960 verlieh ihm der Magistrat die Bürgerehrung und sprach ihm „für Verdienste um den Wiederaufbau

Darmstadts seine hohe Anerkennung aus“. Zwischen diesen beiden Daten lagen Jahre reichster wertvoller Arbeit.

Da entstanden zahlreiche Kriegerdenkmäler: Denkmäler, die den Soldaten nicht als Kämpfer, sondern als Kameraden zeigten. Er schuf den Märchenbrunnen in Büdingen, ein Kreuzwegkruzifix bei Würzburg, den aus den Rebärten segnenden Christus von Nierstein, die „Trauernde“ auf dem Ober-Ramstädter Friedhof und die Gruppe „Trauer und Trost“ an einem Freiburger Grabmal, um nur einige größere Werke zu nennen.

Seit 1947 wirkte Hans Scheibel an der Werkkunstschule als Lehrer. Dann aber setzte die Arbeit ein, durch die er sich um Darmstadt größte Verdienste erwarb: die Restaurierung der mehr oder weniger beschädigten Denkmäler und Brunnen der Stadt Darmstadt. Durch diese Restaurierungsarbeiten hat sich Hans Scheibel in Darmstadt ein bleibendes Denkmal gesetzt. Darum heißt es auch in der Verleihungsurkunde zur Bürgerehrung: „Die Gemeinde ist in der Demokratie das Werk aller ihrer Bürger. Jede Arbeit um das Allgemeinwohl und jede Leistung zum höheren Nutzen der Stadt sind ehrenvoll“. Mit diesen Worten sind Hans Scheibels Verdienste um Darmstadt umrissen.

Hans Scheibel wäre aber nicht völlig geschildert, wollte man nicht den Menschen und Naturfreund nennen, der seine Betrachtungen über das Leben in allen seinen Problemen aus der Schau einer langen und reichen Erfahrung niederschrieb.

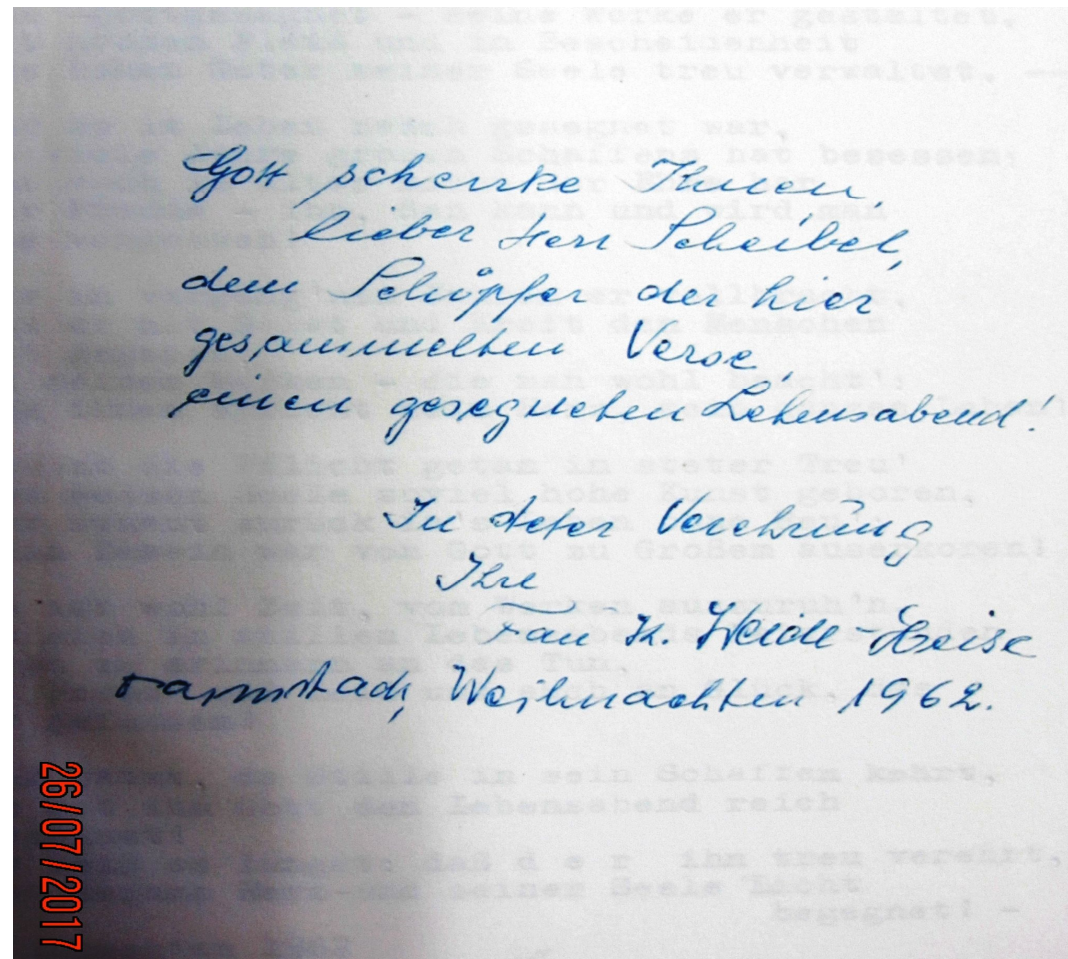
Dr. G. Wiesenthal

# Hans Scheibel



# Hans Scheibel

Widmung



# Hans Scheibel

## Auszug aus dem Gedichtband

Ein Gruß in den Lebensabend!

In Stille - oft in großer Einsamkeit -  
hat -gottgesegnet - seine Werke er gestaltet.  
Mit großem Fleiß und in Bescheidenheit  
die hohen Güter seiner Seele treu verwaltet. --

Wer so im Leben reich gesegnet war,  
so viele Jahre großen Schaffens hat besessen:  
ist auch im Alter nicht der Ehre bar  
der Freude - ihn, den kann und wird man  
nie vergessen!

Was in vergang'nen Jahren er vollbracht,  
was er mit Geist und Kraft den Menschen  
hat gegeben.  
in seinen Werken - die man wohl beacht':  
aus ihnen spricht sein Herz, sein ganzes Leben!

Wer so die Pflicht getan in steter Treu'  
aus wessen Seele soviel hohe Kunst geboren,  
der schaut zurück in's Leben ohne Reu':  
sein Dasein war von Gott zu Großem auserkoren!

Es ist wohl Zeit, vom Werken auszuruh'n,  
um sich in stillen Lebensabends Feierstunden  
froh zu erinnern an das Tun,  
an Freud' und Leid und auch an Glück, das  
er gefunden!

Und jetzt, da Stille in sein Schaffen kehrt,  
so ist ihm Gott den Lebensabend reich  
gesegnet!  
Er ist es längst: daß d e r ihn treu verehrt,  
der einem Herz-und seiner Seele Licht  
begegnet! -

Weihnachten 1962

27. Dezember Von Herzen Liebe & Heide  
Grüße! Ihr Fritz Heide

Im Vorfrühling.

Schwere Wolken verhängen die Berge,  
Wald und Felder stehen kahl -  
ist ein böser Geist am Werke,  
der sich in die Hütten stahl?

Durch die blinden Fensterscheiben  
starren Augen kalt und leer,  
während nasse Flocken treiben  
auf und ab und hin und her.

Menschenlaute jäh verstummen  
um der Hütte eng' Gemach -  
nur der rauhen Stürme Summen  
rüttelt laut am Ziegeldach. --

Einzig und allein das Hoffen  
weckt der Menschen Lebenslust,  
- die vom Winter schwer betroffen -  
gläub'gen Herzens in der Brust!

Dies allein nur wirkt der Glaube  
an des Schöpfers ew'ge Gnad',  
daß kein Widersacher je ihm raube,  
den von Ihm gewies'nen Pfad.

# Hans Scheibel

Hardheim.

Er war ein Multitalent: Die Rede ist von Hans Scheibel der als Bildhauer, Restaurator, Dozent, Dichter und Komponist Spuren seines schöpferischen Wirkens überall in Deutschland – und auch in Hardheim - hinterlassen hat.

In Hardheim ist er vor allem als der Komponist des Hardheimer Heimatliedes „O Hardheim, mein Hardheim, wie bist Du so schön“ das er in 1955 zu den Heimattagen eigens geschaffen hatte, und das Generationen von Schülerchören in den 1950er und 1960er Jahren immer wieder – auch auf einer Schallplatte - zu Gehör brachten. Aber nicht nur dieses Werk ist in Hardheim unvergessen: Im Rathaus vor dem Sitzungssaal steht die Holzplastik „Mutter empfängt ihren heimkehrenden Sohn“. Obwohl Hans Scheibel einige Jahre im Steinbruch von Karl Hohmann auf dem Wurmberg als freischaffender Künstler tätig war, sind in Hardheim keine weiteren Spuren seines Wirkens zu finden.

In der Erftalmetropole heiratete er in 1907 die Hardheimerin Maria Hilda Fischer, Tochter des Polizeidieners Johann Fischer und alle drei Kinder aus dieser Ehe wurden in Hardheim geboren.

Scheibel bekam Aufträge für seine Werke aus ganz Deutschland. Hamburg, Posen und Wiesbaden waren Stationen seines Wirkens ehe er sich mit seiner Familie in 1909 in Berlin niederlies. Als Soldat im Ersten Weltkrieg kehrte er erst in 1919 nach Berlin zurück, übersiedelte aber im gleichen Jahr nach Darmstadt, das zum Zentrum seines Schaffens werden sollte. Leider sind durch die Kriegseinwirkungen viele seiner Werke unwiederbringlich verloren. Aber als Dozent an der Darmstädter Werk-Kunstschule konnte Scheibel sich große Verdienste in Darmstadt und Umgebung erwerben, weil er viele kriegsbeschädigte Denkmale und Brunnen rekonstruieren und erneuern konnte. Darmstadt verlieh ihm die Ehrenbürgerwürde.

# Hans Scheibel

Obwohl Hardheim nur einen geringen Anteil des bildhauerischen Schaffens von Scheibel besitzt, ist die Gemeinde dennoch im Besitz der kompletten Sammlung von mehr als eintausend Gedichten, die Hans Scheibel nach dem Kriege verfasst hat. Als Unikat mit 600 Seiten per Schreibmaschine beschrieben und in Buchform gebunden, gelang es Helmut Berberich, dass der Enkel von Hans Scheibel, Hans Dieter Girmscheid, ihm die in fünf Büchern zusammengefassten Gedichte und die Urheberrechte übergab. Die Gemeinde Hardheim wiederum nahm in Zusammenarbeit mit Helmut Berberich und dem Museumsverein Erfatal die Chance wahr, eine Auswahl dieser Gedichte drucken zu lassen, um dem Komponisten des Hardheimer Heimatliedes eine späte Ehrung zu schaffen.

Nun entstand ein Buch mit 178 Seiten mit einer Auswahl seiner Gedichte, das vom Gerhard Hess Verlag in Bad Schussenried aufgelegt und über die Gemeindeverwaltung zum Preis von 14,80 Euro zu erwerben ist. Kein Geringerer als der in Bad Schussenried lebende Hardheimer Horst Wörner engagierte sich in einem hohen Maße um die Verwirklichung des Drucks.

Bürgermeister Volker Rohm, Initiator Helmut Berberich und die Vorsitzende des Museumsvereins Erfatal e.V. stellten dieser Tage das Büchlein des poetischen Schaffens von Hans Schiebel vor.

Bürgermeister Volker Rohm freute sich, dass mit der Herausgabe des Gedichtbandes eine weitere Seite des Lebensbuches von Hans Scheibel, nach dem in Hardheim auch eine Straße benannt ist, aufgeschlagen wird. In Hardheim, wo er nach seiner Heirat mit seiner Familie entscheidende Jahre seines Lebens verbracht hatte. „Ob der Name Hans Scheibel künftig mit anderen berühmten Söhnen unserer Gemeinde wie Walter Hohmann, Ignaz Schwinn oder Julius Heffner genannt wird, kann nur eine Prognose sein“, so das Gemeindeoberhaupt. Er dankte insbesondere Helmut Berberich als auch Horst Wörner für deren Engagement und Einsatz für die Veröffentlichung des poetischen Schaffens von Hans Scheibel.

H.Sieber

# Hans Scheibel

## Hintergrund:

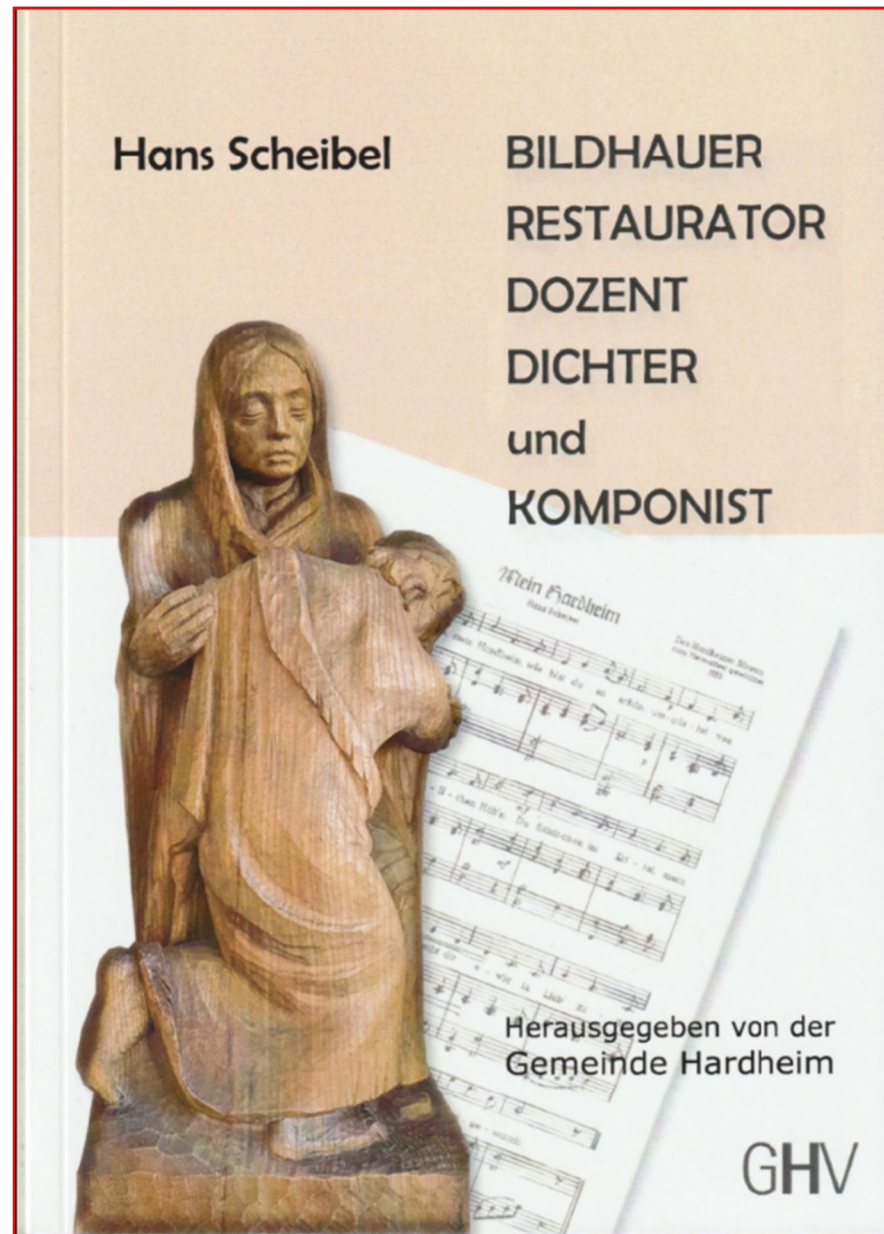
Hans Scheibel wurde am 08. Mai 1884 im Mutterstadt geboren und heiratete am 16.9.1907 die am 30.7.1888 in Hardheim geborene Maria Hilda Fischer, Tochter des Polizeidieners Johann Fischer in Hardheim und der Magdalena Rall. Aus dieser Ehe gingen drei Kinder hervor, die alle in Hardheim geboren wurden: Johannes (geb. am 26.3.1908 und kurz nach der Geburt verstorben), Gottliebin Katharina Benita (geb. am 21.1.1909 verstorben am 7.1.2007 in Darmstadt) und Hilda Luise Katharina (geb. am 6.3.1914, verstorben am 16.2.2005 in Darmstadt).

Seinen ersten Auftrag bekam der junge Bildhauer 1906 in Hamburg. Ihm folgten weitere Arbeiten 1907 in Posen und Wiesbaden sowie 1909 in Berlin, so dass er sich ganz in der Reichshauptstadt niederließ. Bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges wurde Scheibel Soldat und kehrte erst wieder im Januar 1919 nach Berlin zurück. Im Herbst des gleichen Jahres übersiedelte die junge Familie nach Darmstadt, wo der Künstler beachtliche Monumente seiner Bildhauerkunst schuf. Dazu gehören eine lebensgroße Trauernde in Oberdarmstadt, eine lebensgroße Figurengruppe „Trauer und Trost“ in Freiburg, ein Märchenbrunnen in Büdingen sowie weitere Klein- und Großplastiken in Nierstein, Neustadt an der Weinstraße, Offenburg, Miltenberg und das Bergpredigt-Relief in Schneeberg. Daneben schuf Hans Scheibel viele Porträtbüsten, Reliefs, Medaillons und kleinere Plastiken in Stein und Holz. Als freischaffender Künstler führte Hans Scheibel auch für den Hardheimer Steinbruch-besitzer Karl Hohmann mehrere Arbeiten aus. Infolge der Kriegseignisse sind viele seiner Werke leider unwiederbringlich verloren gegangen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg was Scheibel Dozent an der Darmstädter Werk-Kunstschule und ein gefragter Restaurator für die durch Kriegseinwirkung beschädigten Denkmäler und Brunnen. Gerade durch seine gelungenen Restaurierungsarbeiten erwarb er sich große Verdienst in Darmstadt, wofür ihn die Stadt mit hohen Auszeichnungen ehrte.

H.Sieber

Hans Scheibel Buchausgabe.  
ISBN: 978-3-87336-653-4  
Gerhard-Hess-Verlag.



# Hans Scheibel

Verfügung:

1. Urheberrechte der Veröffentlichung liegen bei der Gemeinde Hardheim und Helmut Berberich.
2. Der Ausdruck dieser Datei und die 3 Gedichtbände werden im Archiv der Gemeinde sicher verwahrt.
3. Eine Veröffentlichung der Datei in Hardheim Info ist erlaubt.

Hardheim den 26.07.2017, Helmut Berberich